

Medienmitteilung

Moçambique: Finanzkrise wird zur humanitären Krise

## Geburtshilfe mit Plastiksäcken statt Handschuhen

**Luzern, 13. März 2017: Den Spitälern in Moçambique fehlen Impfungen für Kinder, das Benzin für die Ambulanzen und es gibt kaum mehr sterile Handschuhe. Eine Besserung ist nicht in Sicht. Die Finanzkrise hat ernste Auswirkungen auf die Gesundheit der Menschen.**

Gerade einmal zwei Schachteln mit sterilen Handschuhen stehen noch im Lagerraum in Chiúre. Diese müssen für den gesamten Distrikt mit 250'000 Einwohnern für mehrere Monate reichen. Das ist nur ein Beispiel für die sich täglich verschlimmernde Krise im Land. Mutige Hebammen entbinden mit Plastiksäcken oder Tüchern an ihren Händen, um Infektionen zu vermeiden. «Ein Infekt bei der Geburt kann bald tödlich sein, wenn auch Antibiotika fehlen», sagt Barbara Kruspan, die Landeskoordinatorin von SolidarMed in Moçambique. «Das wäre in der Schweiz ein medizinischer Skandal – hier bleibt dem Personal oft keine andere Wahl.»

### Beschränkte Präventionsmöglichkeiten

Doch knappe Vorräte erschweren nicht nur die Geburtshilfe. Den Ambulanzen fehlt das Benzin und Kinder erhalten grundlegende Impfstoffe nicht, weil diese nicht geliefert werden. «Momentan finanziert der Staat nur Notfallmedikamente», beschreibt Kruspan die Situation im Spital von Chiúre. Dass in der Region, in der jedes fünfte Kleinkind stirbt keine Präventionsmassnahmen stattfinden, verschlimmert die Situation mittelfristig extrem. «In den nächsten Wochen werden wir immer mehr Kinder im Spital sterben sehen, wenn nicht bald die Vorräte aufgestockt werden», warnt die Public-Health-Expertin.

### Humanitäre Krise mit Schweizer Beteiligung

Verschiedene Ministerien in Moçambique haben an den offiziellen Büchern vorbei illegal rund 1,5 Milliarden Dollar Schulden gemacht. Unter anderem bei der Schweizer Grossbank Credit Suisse. Die Hoffnung setzte das Land in den Thunfischfang, welcher jedoch massiv unter den Erwartungen blieb. Die Rechnung zahlen nun die Bürger, die schon vor der Krise zu den Ärmsten der Welt gehörten. Dem Staat fehlen nun die wenigen Mittel für medizinische Hilfe, die bisher den abgelegenen Norden erreichten.

### Fotos aus Moçambique in hoher Auflösung:

<https://media.solidarmed.ch/?c=447&k=eabad33342>

### Informationen zur Lage in Moçambique

Für Kontakt zu Frau Barbara Kruspan in Pemba (Cabo Delgado)

Office: +258 (272) 44 048

Mobil: +258 (827) 198100

b.kruspan@solidarmed.ch

Für weitere Informationen zu SolidarMed wenden Sie sich bitte an Benjamin Gross

Office: 041 310 66 60

Mobil: 078 775 13 11

b.gross@solidarmed.ch